

Syd Field, Peter Märthesheimer, Wolfgang Längsfeld u.a.: Drehbuchschreiben für Fernsehen und Film. Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis.- München: List 1987 (List Journalistische Praxis), 256 S., DM 36,-

Mehr als sechs Personen suchen händeringend einen Autor. Bundesdeutsche Regisseure und Vertreter der Sendeanstalten stöhnen in seltener Eintracht über den Mangel an Drehbüchern bzw. die mangelhafte Qualität der eingereichten Werke. Ob sich diese Misere allein mit dem Erscheinen eines Handbuchs für das Drehbuchschreiben beheben läßt, möchte ich bezweifeln; als Leitfaden für angehende Film- und Fernsehautoren ist das im List Verlag erschienene Handbuch - von den Herausgebern als eine Art 'Kochbuch' für Autodidakten (vgl. Vorwort) konzipiert - jedoch sicher hilfreich.

Anders als der Reihentitel 'Journalistische Praxis' zunächst vermuten läßt, befassen sich alle Beiträge mit der Arbeit an fiktionalen Drehbüchern, wobei mit Ausnahme der Serie als spezifischer Fernseh-Spielart kein prinzipieller Unterschied zwischen Kino und Fernsehen gemacht wird. Den Hauptteil des Buchs bildet der aus dem Amerikanischen übersetzte und um spezifisch Amerikanisches gekürzte Beitrag 'Das Drehbuch' von Syd Field - eine systematische, klar geschriebene Anleitung vom Ideensammeln bis zum Schreiben, die allerdings an manchen Stellen etwas zu gutgemeint didaktisch ausfällt. Die Filme, die Field zur Illustration seiner Ausführungen zitiert, können mehrheitlich dem neueren amerikanischen Erzählkino zugerechnet werden. Diese Auswahl kennzeichnet das angestrebte Ausbildungs-Ziel: gelehrt und gelernt werden soll das Schreiben für ein breites Publikum - konventionelles Erzählen, orientiert an den 'Bedürfnissen' des Marktes. Auch in den anderen Beiträgen wird betont, was eigentlich selbstverständlich ist: Natürlich will, wer ein Drehbuch schreibt, seine Arbeit auch verkaufen, und diesem Anspruch potentieller Käufer/Leser bemüht man sich, gerecht zu werden. Bei der Überlegung, ob ich diese - im doppelten Sinne - 'kommerzielle' Ausrichtung bedenklich finden soll, habe ich versucht, mir die eigene Zuschauerhaltung bewußt zu machen. Das Resultat: Ich verliere schnell das Interesse an einem 'schlecht' erzählten Film. Und da konventionelles Erzählen weder die zwangsläufige Vermeidung brisanter Themen bedeutet, noch ästhetische Innovationen verhindert, möchte ich die Zielsetzung des Handbuchs positiv bewerten: die Vermittlung von (Schreib-)Handwerk als Voraussetzung für die Vermittlung von Inhalten.

Der zweite Teil des Handbuchs besteht aus verschiedenen kürzeren Beiträgen, die Fields allgemein gehaltene Anleitung um konkrete Einzelfragen ergänzen. Die Verfasser sind fast ausnahmslos namhafte Praktiker der deutschen Film- und Fernsehzene, die zum Teil selbst als Drehbuchautoren arbeiten: Margarete Deiseroth-Gores (Geld und Recht), Werner Kließ (Die Fernsehserie), Wolfgang Längsfeld (Übungen für Anfänger), Peter Märthesheimer ('Deutschland' - Präsentation eines Projekts), Heinz Ungureit (Nach Qualität des Populären streben), Martin Wiebel (Tips aus der Fernseh-Dramaturgie) und Gunther Witte (Arbeitsfelder für Autoren). Diese Praxisnähe, das Wissen um die Probleme und Erfordernisse des Produktionsalltags, kommt dem Handbuch sehr zugute und macht es auch für solche Leser interessant, die sich nicht mit dem Gedanken tragen, ein Drehbuch zu schreiben, sondern etwas über die Produktionsseite erfahren möchten.

Keiner der Autoren erhebt übrigens den Anspruch, ein Patentrezept für den Erfolg zu kennen. Deutlich wird immer wieder, daß das Schreiben neben Talent vor allem Ausdauer und (tatsächlich!) Fleiß erfordert. Allein die erste der von Wolfgang Längsfeld vorgeschlagenen Übungen nimmt 60 Tage in Anspruch.

Ergänzt wird der Textteil durch einen Anhang (Andreas Meyer) mit Informationen und Adressen zur Aus- und Fortbildung, Drehbuchförderung, einer kurzen kommentierten Auswahlbibliographie und einem 'Glossar wichtiger Fachbegriffe'.

Anette Kaufmann